



Vor Ort

# experimentieren und gestalten

## Vorhang auf – Bühne frei

### Theatraki und das Theater an den Schulen

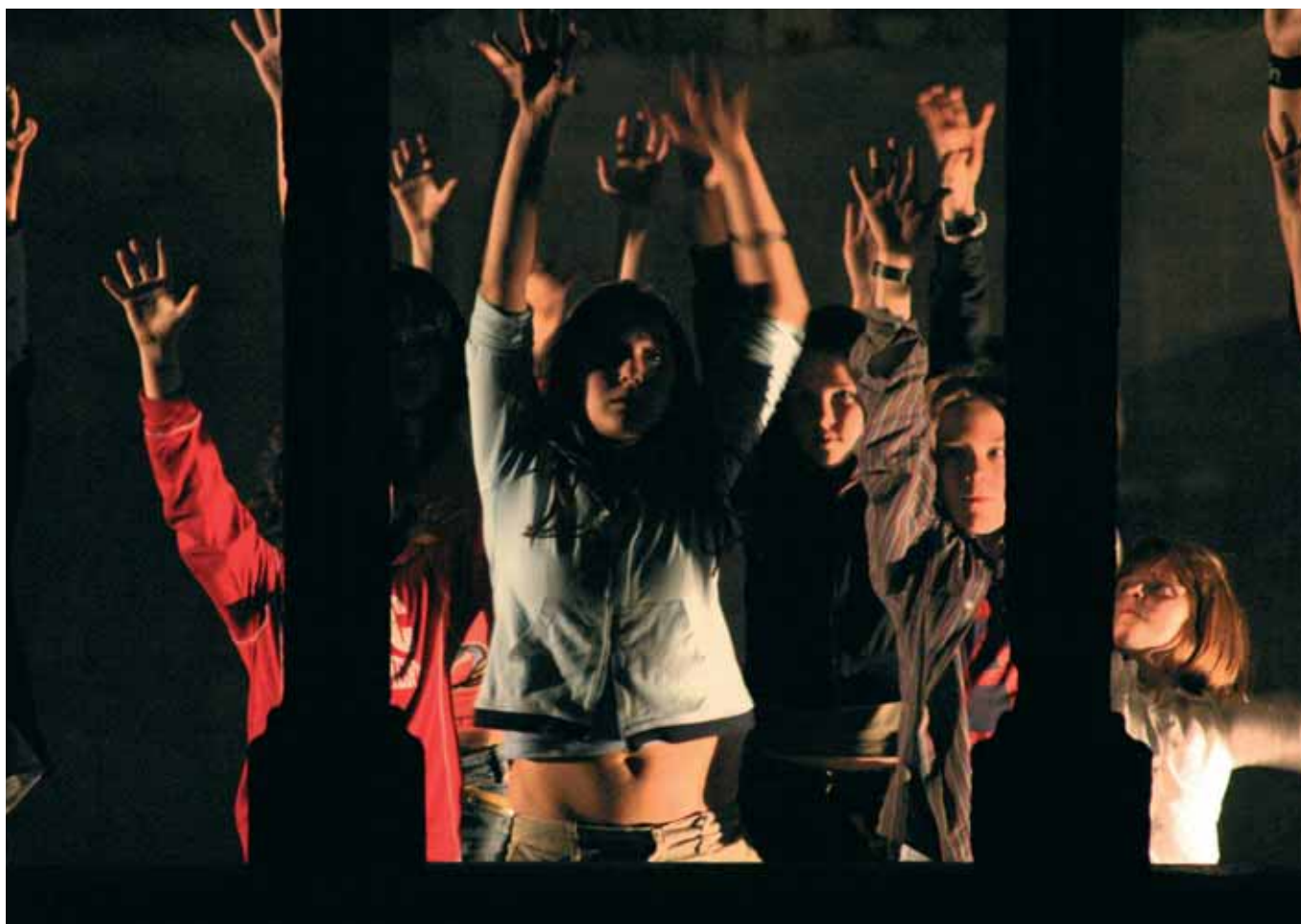
**Die Theaterpädagogen und Theaterpädagoginnen von Theatraki begegnen in ihrer Arbeit jedes Jahr Hunderten von Kindern und Jugendlichen. Zusammen mit ihnen machen sie Theater in Schulen. Die Kinder experimentieren und gestalten spielerisch mit Körper, Stimme und Sprache. In den Klassenzimmern wird phantasiert, erfunden und erlebt.**

Die jungen Darstellerinnen und Darsteller dürfen ihrem Bewegungsdrang nachgehen und ihre körperlichen Möglichkeiten erweitern. Eigene Ideen sollen beim szenischen Gestalten ausprobiert werden. Und Schülerinnen und Schüler erhalten die Chance, ihre Sicht der Dinge mitzuteilen.

Die Theaterpädagoginnen und -pädagogen suchen mit den Schülern und Schülerinnen einen gemeinsamen Prozess des sich gegenseitigen Öffnens, des Vertrauens und des Miteinanders. In diesem Prozess entstehen jedes Jahr Theaterstücke, die in und um Bozen

auf die Bühne gebracht werden. Dabei verbinden sich pädagogische und künstlerische Aspekte.

Das Abenteuer begann im Jahre 1987: Das „Theater der Schule“ wurde damals von der Bozner Stadträtin Ingeborg Baur Polo und Patrizia Trincanato ins Leben gerufen. Theaterpädagoginnen und -pädagogen wurden engagiert, um Theaterwerkstätten an deutsch- und italienischsprachigen Schulen zu begleiten. Das Angebot der Gemeinde stieß auf großes Interesse und fand in den Schulen der Stadt großen Anklang. Im Jahr 2000 gründeten die am Projekt beteiligten Theaterpädagoginnen und -pädagogen den Verein Theatraki, nachdem sie eine erste Konvention mit der Gemeinde Bozen abgeschlossen hatten. Theatraki hat seitdem die Organisation und Koordination des Theaters der Schule über. Mit zusätzlicher Unterstützung des Italienischen Schulamtes entwickelte sich das Theater der Schule in Bozen in den vergangenen Jahren zu einem der größten und wichtigsten Schultheaterprojekte auf nationaler Ebene, dessen Höhepunkt die jährliche Aufführungsreihe im Mai



### Mit Körper, Stimme und Sprache spielerisch experimentieren und gestalten

ist: An mehreren Bühnen der Stadt Bozen zeigen junge Schauspielerinnen und Schauspieler von Mai bis Juni ihre Stücke.

#### Erweitertes Angebot

Erstmals arbeitete Theatraki im Schuljahr 2006/2007 auch mit dem Deutschen Schulamt zusammen. Dabei konnten sieben Theaterwerkstätten an den Grund- und Mittelschulen im Raum Unterland durchgeführt werden.

Theatraki öffnet seit einigen Jahren auch neue Fenster in soziale wie künstlerische Bereiche. Zusammen mit dem Sozialsprengel Unterland entstanden zum Beispiel theaterpädagogische Arbeiten zur Alkoholprävention; zusammen mit der Lebenshilfe ein Theaterstück mit Menschen mit Behinderung. Gemeinsam mit dem Südtiroler Theaterverband organisierte Theatraki die internationale Tagung „Theater und Jugend, „modelli e monelli““ mit Beiträgen aus Deutschland und Italien.

In jährlichen Weiterbildungen mit anerkannten Referentinnen und

Referenten der Theaterpädagogikszene stellen sich die Theaterpädagoginnen und -pädagogen von Theatraki Fragen zu ihrer Arbeit – was sie bedeuten und eröffnen kann. Mit dem Mailänder Regisseur Antonio Viganò, einem dieser Referenten, begann eine besondere Reise: Unter seiner Leitung entstand eine Trilogie über die Zeitabschnitte des Lebens. Den Anfang dieser Trilogie machte „Jeux d'enfants“, ein Stück, das sich Fragen zum Thema Kindsein stellt. „Le Radeau de la Meduse“ widmet sich dem Jugendalter. Das Stück entstand aus dem Wunsch, den flüchtigen Zustand des Jugendalters zu erforschen, mit all seinen widersprüchlichen Gefühlen. „Überschuss“ erzählt hingegen von der Beziehung, die Erwachsene zu ihren Eltern haben, die alt geworden sind. Weiterführende Informationen unter der Adresse [theatraki@tin.it](mailto:theatraki@tin.it) oder unter Tel. 0471 972213.

#### Alexandra Hofer

Theaterpädagogin

# Herausforderung digitale Medien

## Erfahrungen aus dem Kindergarten Montan

**In der heutigen Zeit stellen digitale Medien eine Realität dar, der man sich nicht mehr verschließen kann. Das pädagogische Personal des Kindergartens Montan beschäftigt sich daher bereits seit längerer Zeit damit, besucht Fortbildungen und setzt sich kritisch mit Fachliteratur auseinander. Dabei können die persönlichen und medialen Kompetenzen erweitert und Sicherheit im Bereich der digitalen Medien gewonnen werden.**

Der Kindergarten Montan hat in den letzten vier Jahren am Projekt „Kompetenzerwerb im Umgang mit dem Computer im Kindergarten“ teilgenommen, welches vom Pädagogischen Institut angeboten wurde und unter der Leitung von Christian Laner stand. Im vierten Jahr konnte die Universität Brixen als Partner dazugewonnen werden. Ein entscheidender Aspekt für uns pädagogische Fachkräfte war dabei stets der sinnvolle, reflektierte Einsatz dieser Medien im pädagogischen Alltag. Zu Beginn des Projektes wurden Fortbildungsabende mit den Eltern und dem pädagogischen Personal angeboten. Dadurch konnten Ängste und Verunsicherungen angesprochen und abgebaut werden. Es begann ein gemeinsamer Lernprozess zwischen Elternhaus und Kindergarten.

### Ziele und Verlauf des Projektes in den ersten drei Jahren

Das Projekt orientierte sich an folgenden Zielen:

- den Computer im Kindergarten einsetzen
- die Eltern informieren und integrieren
- den Wissensstand der Kinder einholen
- Freude und Neugierde am Computer wecken
- den Computer und seine Werkzeuge kennen lernen
- die Software AniPaint mit ihren vielfältigen Gestaltungsmöglichkeiten erfahren
- das soziale Lernen und Interaktionen zwischen den Kindern fördern
- Realität und virtuelle Welt verbinden
- die Dialog- und Kooperationsbereitschaft stärken
- Kompetenzen im selbst organisierten und angeleiteten Lernen erwerben
- den Computer als Ausdrucksmittel nutzen

In den ersten drei Jahren arbeiteten wir ausschließlich mit den einschulenden Kindern. Zu dieser Zeit hatten wir nur einen Computer im Büro, an dem wir jeden Montagnachmittag arbeiteten. Die Eltern wurden informiert und gaben ihr Einverständnis, mit Ausnahme von zwei Eltern, die sich gegen die Teilnahme ihrer Kinder entschieden hatten. Wir führten die Kinder in die Hardware ein, ließen sie miteinander über bereits gemachte Erfahrungen reden und machten schließlich die ersten Schritte am Computer. Dabei konnten wir beobachten, dass die Kenntnisse der Kinder unterschiedlich waren. Mit Freude und Engagement tauschten sie sich aus, gaben ihre Computererfahrungen weiter und erweiterten so im kollektiven Lernen ihre eigenen Kompetenzen. Dann erfolgte die Einführung in das Programm AniPaint. Das Zeichnen und Malen mit der Maus am Bildschirm war für die Kinder spannend und bereitete ihnen großen Spaß. Besonders die Animationssequenzen beeindruckten sie, wurden ihre Zeichnungen dadurch doch sehr lebendig. Auffallend groß waren die Hilfsbereitschaft der Kinder untereinander und der kommunikative Austausch zwischen ihnen und den pädagogischen Mitarbeiterinnen.

Im dritten Jahr schöpften wir die Gestaltungsmöglichkeiten von AniPaint weiter aus. Wir malten und vertonten das Bilderbuch „Lisa und der Krachdrache“. Dazu zeichneten die Vorschulkinder jeweils eine Bildschirmseite, die sie mit ihren Worten akustisch unterstützten. Zusätzlich wurde gemeinsam mit den Kindern eine passende Musik ausgewählt,



die dem ganzen Film unterlegt wurde. So entstand ein gezeichneter Film mit Animation auf CD. Dieser wurde den Eltern vorgeführt und die Kinder erteten großes Lob und Wertschätzung.

### Die Universität Brixen steigt ein

Im vierten Jahr wurde unser Projekt auf die Bildungsfakultät der Universität Brixen ausgeweitet. Der Schwerpunkt lag nun im Einsatz des Notebooks, auf dem wir mit dem Programm AniPaint arbeiteten. Die Universität stellte uns für dieses Projekt ein Notebook zur Verfügung. Unsere Ziele waren:

- Mobilität des Computers
- Einbeziehung aller Kinder
- freier Zugang während der Freispielzeit
- tägliche Arbeitszeit pro Kind maximal 15 Minuten (Kontrolle mittels Eieruhr)
- Hospitationen von Eltern
- Reflexion mit den Kindern und den Eltern
- Analyse mit den Teammitgliedern, Projektbegleitern und Projektbegleiterinnen

Das Interesse am Notebook war unterschiedlich. Einige Kinder staunten über die Mobilität des Gerätes, anderen war dies be-



reits aus dem Elternhaus bekannt. Die Kinder sahen in der Freispielzeit das Notebook nicht als das wichtigste Element. Wir beobachteten, dass sie einen sehr gesunden Umgang damit zeigten. Die maximale Zeitvorgabe wurde von den Kindern nicht überschritten. Besonders auffallend war, dass Kinder sich nie lange alleine am Notebook aufhielten. Sie hatten das starke Bedürfnis, ihre Arbeitsschritte beim Malen und Zeichnen mit anderen Kindern zu besprechen und sich gegenseitig zu ergänzen. Es kam sogar öfters vor, dass Kinder die ihnen zur Verfügung stehende Zeit nicht gänzlich in Anspruch nahmen, als sie bemerkten, dass sie alleine am Notebook arbeiteten. Der Umgang mit dem Touchpad forderte von den Kindern viel Geschicklichkeit und Geduld, sie benutzten lieber die Maus.

Bei den Kindern im Einschulungsalter konnten wir im Vergleich zu den vergangenen Jahren einen leichten Rückgang bei der Benützung der digitalen Medien feststellen. Wir vermuten, dass dies auf den freien Zugang zum Notebook im Gruppenraum zurückzuführen ist, der diverse Spielmöglichkeiten bot.

### Eine positive Erfahrung für alle Beteiligten

Mit den Kindern und Eltern über ihre Erfahrungen zu reflektieren, war ein sehr wertvoller Aspekt des Projektes. In den Gesprächen berichteten die Kinder darüber, was sie gemacht und wie sie es gemacht hatten. Sie zogen Vergleiche zwischen den eigenen Erfahrungen und denen der anderen. Auch sagten die Kinder deutlich, was ihnen gefiel, was ihnen gut gelungen war, wo sie Schwierigkeiten hatten oder was ihnen gar nicht gefiel. Durch diese Feedbacks konnten wir miteinander und voneinander sehr viel lernen. Insgesamt waren unsere Erfahrungen der letzten Jahre sehr positiv. Sie zeigten uns, dass Kinder, unter Berücksichtigung pädagogischer Richtlinien, ein gesundes Gleichgewicht zwischen der virtuellen und realen Welt entwickeln können.

In unserem Kindergarten wird der Computer nun weiterhin als didaktisches Lernmaterial genutzt. Wir sind froh, diese Erfahrungen mit digitalen Medien gemacht zu haben.

**Josefine Tappeiner** und **Barbara Amort**

*Kindergärtnerinnen am Kindergarten Montan*